

Vorwort

Können und Wissen –e in Evergreen der sportwissenschaftlichen Diskussion wird erneut zu einem aktuellen Brennpunkthema. Angeregt durch die Vielzahl an Umstrukturierungen in den Universitäten und die damit zusammenhängenden Neuerungen in den strukturellen Rahmenbedingungen sowie der inhaltlichen Gestaltung der turnerischen Ausbildung wurden an der Deutschen Sporthochschule Köln anstehende Fragen aufgeworfen und diskutiert. Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge der dritten Jahrestagung der dvs-Kommission Gerätturnen und enthält ebenfalls weitere Ausführungen zum Thema „Können und Wissen –z um Verhältnis von Theorie und Praxis im Studium des Gerätturnens“.

Ingrid Bähr und Daniela Krah eröffnen den Band mit ihrem Einführungsvortrag der vergangenen Tagung. Beginnend mit dem Aufdecken der bildungstheoretischen Grundlegung der Turnausbildung an der Universität Frankfurt am Main legen die Autorinnen die Ergebnisse der Evaluation ihres alten und neuen Turnkonzeptes in dar. In meinem eigenen Beitrag wird unter bewegungswissenschaftlicher Perspektive eine Annäherung an die Beziehung von praktischem Tun und kognitivem Wissen versucht. Bernd Volger betrachtet das Verhältnis von Können und Wissen aus einer anthropologischen Perspektive, die turnerische Bewegungsfertigkeiten als Gestalten begreift, welche sich in der Beziehung des Menschen zu seiner Welt formen. Weiterhin geht es in seinem Beitrag um den Einfluss der metaphorischen Instruktion auf den Lerneffekt. Erfahrungen mit der Problematik des vierten Prüfungsfaches in Nordrhein-Westfalen zum Anlass nehmend diskutiert Christian Schweihofer den Erwerb methodischer und didaktischer Kompetenzen von Lehramtsstudierenden. Tobias Pilz entfaltet aus philosophischer Sichtweise die Bedeutung des Faktors Dauer bei dem Erlernen von Bewegungen. Bewegungstheoretische und pädagogische Überlegungen einbeziehend weist Jens Keyßner auf Potenziale des Turnerischen Bewegens zur Bildung von Identität hin. Andrea Theine deckt die Möglichkeiten einer Veränderung der inhaltlichen Strukturierung des Studiensegments „Praxis und Theorie der Sportbereiche und Bewegungsfelder“ auf der Basis „Pädagogischer Professionalität“ auf.

Ausgehend von der Frage nach Integration von praktischer Erfahrung und wissenschaftlicher Erkenntnis in verschiedenen Veranstaltungsformen legt Hedi Richter in ihrem Beitrag den Schwerpunkt auf die exemplarische Identifikation grundlegender Bewegungsstrukturen in der Schwerpunktausbildung im leistungssportlichen Gerätturnen der Deutschen Sporthochschule Köln. Dem in der Sportwissenschaft bislang wenig beachteten Feld der Diagnostik von Wissensstrukturen in der universitären Gerätturnausbildung widmen sich Thomas Heinen und Katja Brusch in ihrem Beitrag. Neben der Vorstellung der angewandten Methode zur Strukturanalyse stellen sie erste Ergebnisse einer laufenden Untersuchung an der Deutschen Sporthochschule Köln vor. Unter Einbeziehung leibanthropologischer Überlegungen bringt uns Makoto Satoh eine japanische Weise der Bewegungslehre nahe.

Einen ganz anderen Schwerpunkt in der Bearbeitung des Verhältnisses von Theorie und Praxis setzt Andrea Menze-Sonneck. Auf den theoretischen Aspekt konzentrierend widmet sich die Autorin dem Problem der Textvermittlung in der studentischen Ausbildung und stellt Möglichkeiten der „textgenerierenden Verfahren“ vor. Swantje Scharenberg steigt in die konkreten Probleme in der Praxis ein und stellt exemplarisch einen Übungsweg zur Felgrolle vor, auf dem ausschließlich Gerätehilfen verwendet werden. Anne-Birgit Götttsching zeigt anhand von schriftlichen und praktischen Darstellungen wesentliche Strukturelemente des erfinderischen Prozesses auf, den Studierende bei ihren choreographischen Entwürfen in der Schwerpunktausbildung an der Universität Hamburg durchlaufen. Sabine Schnur-berger und Grégoire Schuwey demonstrieren auf anschauliche Weise ein am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel (Schweiz) praktiziertes Konzept zur Verwobenheit von Können und Wissen. Insofern decken die Beiträge nicht nur auf struktureller Ebene ein breites Feld an Fragen zur turnerischen Ausbildung ab, sondern zeigen grundlegende Diskussionslinien zur Beziehung von Können und Wissen auf.

Monika Roscher
Marburg, im Frühjahr 2005